

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Sonntag, 30. Mai**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Ereignisse des Tages	15
Anhang	16
Quellenkritische Kategorien.....	16
Medienverzeichnis.....	18
Personenverzeichnis	19

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 30.05.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktionsfehler) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weise-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 30. Mai, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 12.12.2025), <https://www.quellen-weise-rose.de/mai/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – Bei allen folgenden Nachweisen: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 12.12.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 12.12.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Brief von Alexander Schmorell an seine Eltern am 30.05.1943 (Abschriften)	5
E02	Brief von Birgit Huber an ihren Vater am 30.05.1943	8
E03	Bericht von Susanne Hirzel zum 30.05.1943	12

E01 Brief von Alexander Schmorell an seine Eltern am 30.05.1943 (Abschriften)¹

f. 2^r

Abschrift!

München, 30.5. 43

Meine lieben Eltern!

Neues kann ich Euch von hier nicht berichten, alles ist beim Alten. Aber einiges möchte ich Euch noch sagen, damit Ihr Euer Leid etwas leichter tragt. Sollte die Begnadigung abgelehnt werden, so bedenkt doch, daß „Tod“ nicht das Ende jeden Lebens bedeutet, sondern eigentlich im Gegenteil – Geburt, Übergang zu einem neuen Leben, einem herrlichen und ewig dauernden Leben!
Der Tod ist also nichts Schreckliches. Hart und schwer ist die Trennung. Aber sie wird weniger schwer bei dem Gedanken, daß wir uns ja nicht für ewig trennen, sondern nur für eine zeitlang, wie für eine Reise um uns jedoch dann für immer und ewig zu treffen, in einem Leben, das unendlich schöner ist, als das jetzige und daß es dann für ein Zusammensein kein Ende gibt. Bedenkt das alles,

f. 2^v *dann wird Euch die Last bestimmt leichter werden!*

Es umarmt und küßt Euch Euer

Schurik

5 *Herzlichste Grüße an alle !! !*

¹ Brief von Alexander Schmorell an Hugo und Elisabeth Schmorell vom 30.05.1943 nach einer 1943 von Natalie Schmorell gefertigten handschriftlichen Abschrift, vorgelegt von Markus Schmorell am 07.12.2025 (vgl. MOLL 2011b, 525).

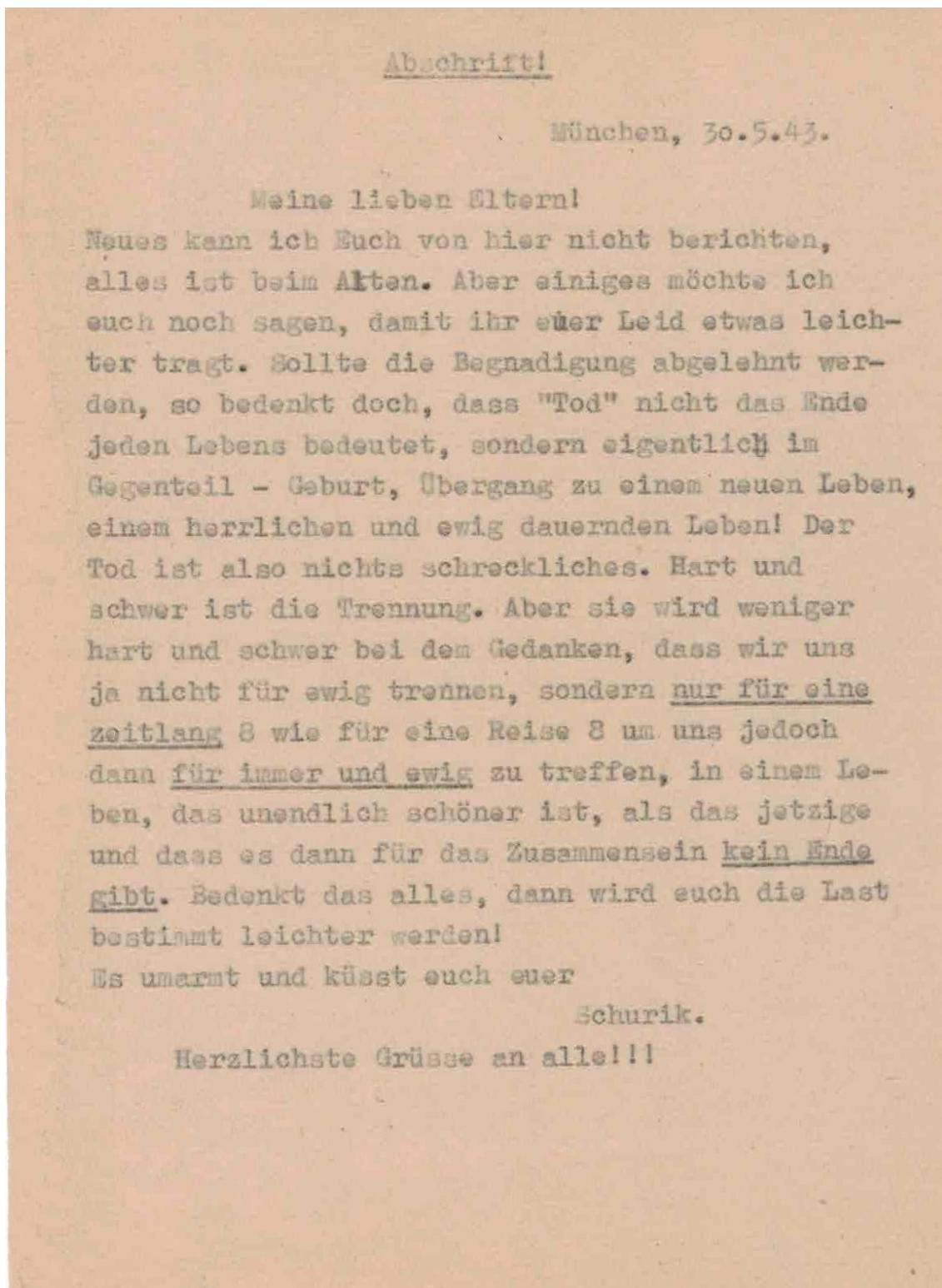


Abb. 1: Abschrift des Briefes von Alexander Schmorell vom 30.05.1943 durch Hugo Schmorell

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). □ *Gattung und Charakteristik:* Brief an nächste Angehörige aus der Haft (Todesstrafe). □ *Zustand:* Die Quelle ist in mehreren Abschriften erhalten.² □ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Alexander Schmorell verfasst die Quelle am 30.05.1943 in seiner Zelle in München-Stadelheim. □ *Rolle, Perspektive und Intention:* Ausdruck der Liebe, des Trostes und der Sinnstiftung in Erwartung des gewaltsamen Todes. □ *Transparenz:* I. □ *Faktizität:* I. □ *Relevanz:* I.

² Vgl. QWR 01.05.1943, E02.

E02 Brief von Birgit Huber an ihren Vater am 30.05.1943³

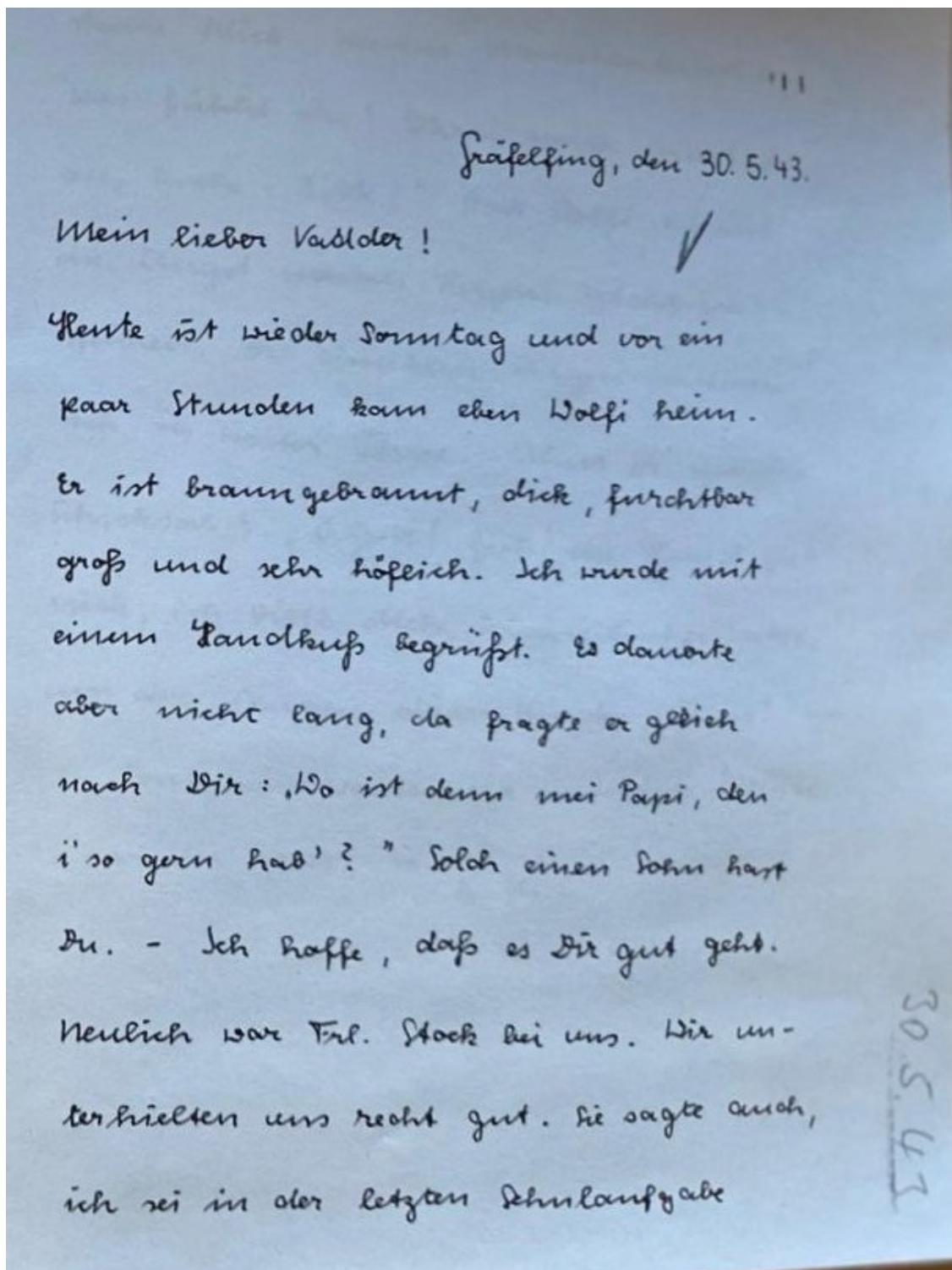


Abb. 2: f. 1^r des Briefs von Birgit Huber an ihren Vater vom 30.05.1943

³ Brief von Birgit Huber an Kurt Huber vom 30.05.1943, Privatbesitz Wolfgang Huber.

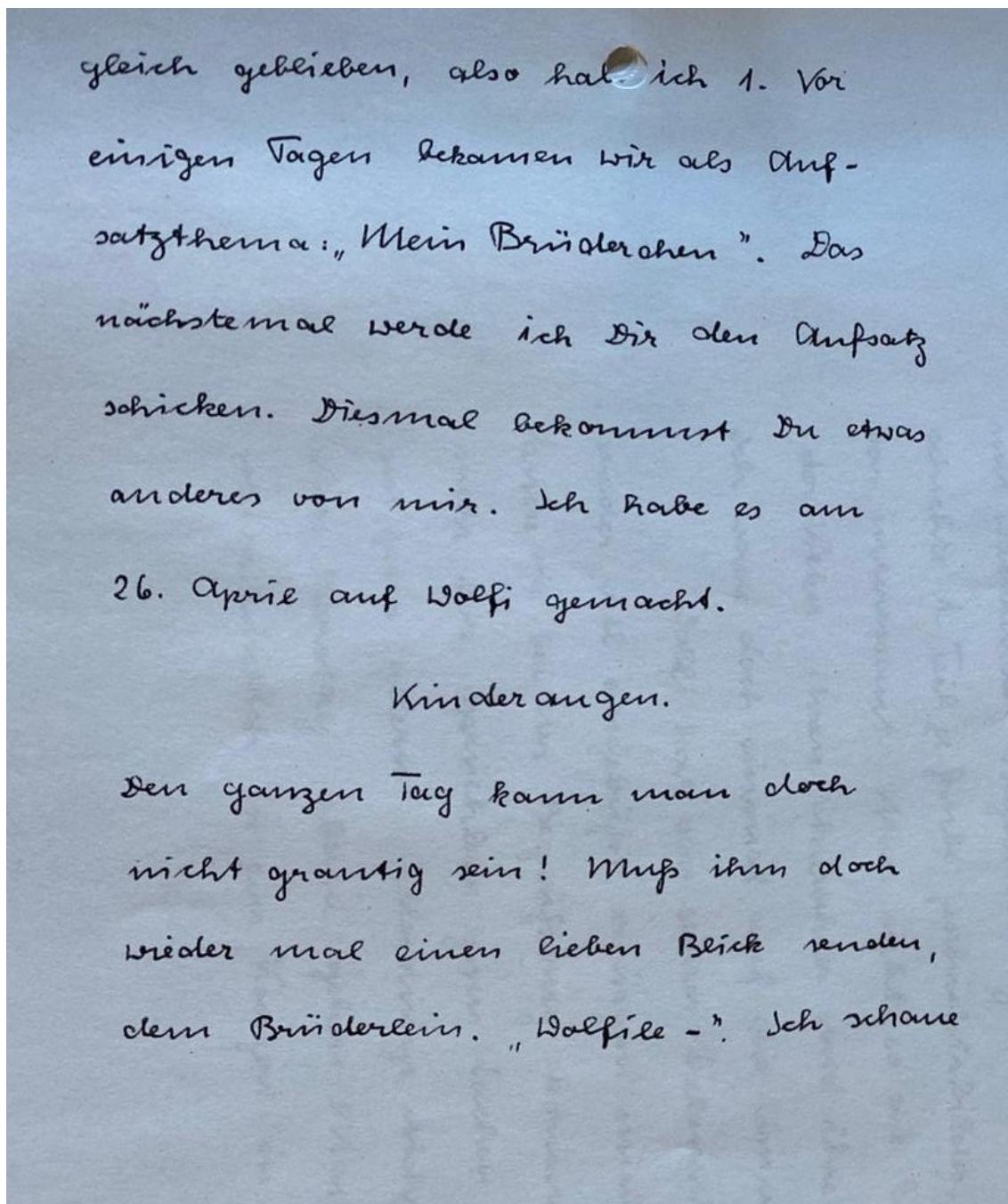


Abb. 3: f. 1^v des Briefs von Birgit Huber an ihren Vater vom 30.05.1943

30.5. / 2

ihm an und lächle. Aber da - stumme,
tiefbraunige Augensterne blickten mir
entgegen. Fast vorwurfsvoll ist der unheimig-
starre Blick. „Kleines Menschenkind,
was fühlst du? Schau mich nicht so
an, lache - bitte!“ Doch Dolfi scheint
die Angst meines Herzens nicht zu
spüren. Die dunklen Augen verlieren
sich in weiter Ferne. Abtut er sein
Schicksal? „O Gott! zieh' die Hand zu-
rück, ich bitte dich, himmlischer Vater,
um der Augen dieses Kindes willen!“ —
Langsam werden die dunklen Sterne
wieder heller. — B. 2.

Abb. 4: f. 2^r des Briefs von Birgit Huber an ihren Vater vom 30.05.1943

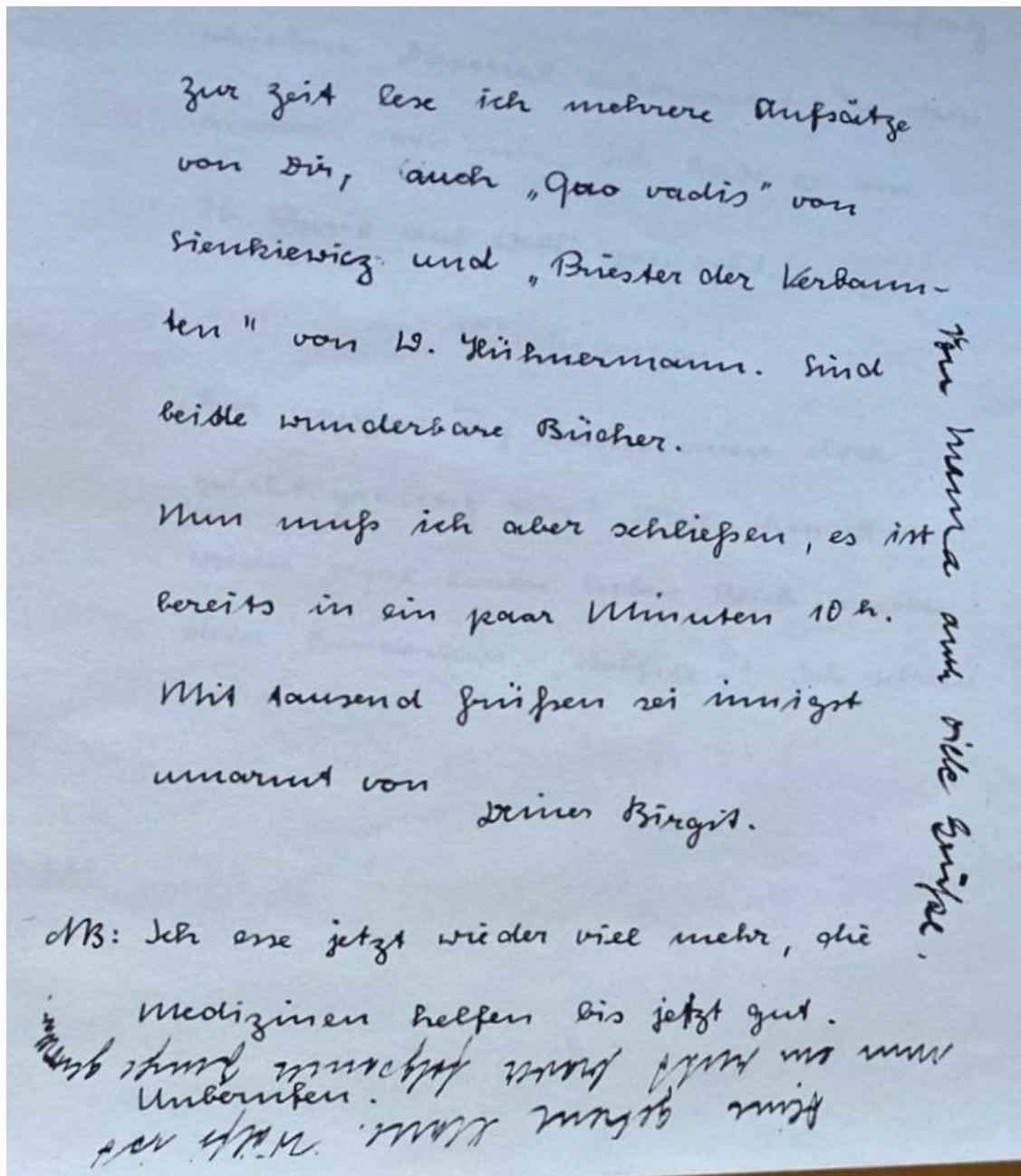


Abb. 5: f. 2^v des Briefs von Birgit Huber an ihren Vater vom 30.05.1943

Quellenkritik. Typus: Schriftquelle (Manuskript). □ Gattung und Charakteristik: Familienbrief (Strafvollzug). □ Zustand: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. □ Sekundäre Bearbeitung: Postskriptum von Clara Huber⁴, Zensurzeichen; Signatur. □ Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit: Birgit Huber verfasst den Brief am 30.05.1943 in der Wohnung der Familie Huber in Gräfelfing. □ Rolle, Perspektive und Intention: Aufrechterhaltung des Familienlebens unter den Bedingungen von Haft, hier mit einem deutlichen Fokus auch auf den kleinen Bruder.⁵ □ Transparenz: I, III. □ Faktizität: I, IIa. □ Relevanz: I.

⁴ »Deine getreue Clara. Wolfi ist | nun ein recht braver, folgsamer Junge geworden. | Von Mama auch viele Grüße.«

⁵ Es ist nach Auskunft von Stephan Weiß und Esther Sepp sehr wahrscheinlich, dass ihre Mutter zum Zeitpunkt der Abfassung wusste, dass der Vater auf seine Hinrichtung zuging (vgl. das Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 11.11.2025).

E03 Bericht von Susanne Hirzel zum 30.05.1943⁶

30 [...] Gleich in der Frühe des nächsten
Morgens kam ich auf Transport, im Fachausdruck: Ich wurde
»zur Verschubung übergeben«.

35 Ein Gefängniswagen der Bahn besteht, ähnlich wie eine
grüne Minna, aus kleinen Zellen mit zwei schmalen Bänken an
S. 241 den Seiten und einem zwei Fuß breiten Gang in der Mitte.
Unsere Zelle war, sicher wie alle anderen in dieser Zeit, so dicht
belegt, daß wir nur stehend im Gang und gebückt stehend auf
den Bänken, so uns abwechselnd, uns zurechtfinden konnten in
den nächsten zwei Stunden bis Ulm. Nur mit kräftigen Fuß-
5 tritten des Wachtmeisters war es möglich, die Tür zuzudrücken.
Gefängnisse, Bahnwagen, alles reichte nicht aus für die vielen
Unliebsamen, die transportiert und irgendwo untergebracht
werden mußten. Trotz der schlimmen Enge freute ich mich
beim Anblick der weiten, mit Büschen und Tannengruppen be-
10 standenen Wiesen, die vorüberflogen. Ich hatte ja in den vergan-
genen Monaten keine Wolken, kein fallendes Blatt oder abge-
risstenen Zweig, außer Wanzen und Läusen kein Tier gesehen.
– Wie oft schon bin ich seitdem diese Strecke gefahren und habe
mich an diese damalige Reise in gebücktem Zustand erinnert.

15 Von Ulm hatte ich mit Hans, Franz Müller, Heiner Guter, die
mit mir gereist waren, auszusteigen zu einem zweitägigen
Zwischenhalt. Wir wurden von einigen Angehörigen, die von
diesem Transport erfahren hatten, am Bahnhof stumm empfan-
gen. Kurz konnte ich den Eltern und Frau Guter, Heiners
20 Mutter, einen Blick zuwerfen und wurde dann mit einem Trupp
russischer Kriegsgefangener, die mit geschorenen Köpfen, mit
ausgemergelten Gesichtern in bodenlangen Mänteln mit uns
dahertrabten, im Nieselregen zum Gefängnis am Frauengraben
geleitet – ein denkwürdiger Gang durch meine Heimatstadt. Es
25 war mein jahrelanger Schulweg durch die Olgastraße.

Während ich im Gefängnis am Frauengraben vor der Schub-
zelle auf Einlaß wartete, öffnete eine Wachtmeisterin zu meiner
Linken eine Zellentür, um ein Eßgeschirr entgegenzunehmen,
und wem schaute ich in die Augen? Inge! In größter Eile er-
25 zählte sie mir vom momentanen Zustand ihrer Familie: Alle
waren in Haft, jedoch in notdürftiger Verbindung untereinander
dank freundlicher Wachtmeister. – Ich wurde nun in die große
Schubzelle eingelassen. Wenig später öffnete die Wachtmeiste-
rin die Tür und reichte mir einen Gruß von Inge herein, es war
30 der mit Bleistift geschriebene »Sonnengesang« des Franziskus.

⁶ S. HIRZEL 2000, 240-243.

S. 242 Du höchster, mächtigster, guter Herr,
Dir sind die Lieder des Lobes, Ruhm und Ehre
und jeglicher Dank geweiht;
Dir nur gebühren sie, Höchster,
und keiner der Menschen ist würdig,
Dich nur zu nennen.
5 Gelobt seist Du, Herr,
mit allen Wesen, die Du geschaffen,
der edlen Herrin vor allem, Schwester Sonne,
die uns den Tag heraufführt und Licht
10 mit ihren Strahlen, die Schöne, spendet,
gar prächtig in mächtigem Glanze:
Dein Gleichnis ist sie, Erhabener.
Gelobt seist Du, Herr,
durch Bruder Wind
15 und Luft und Wolke und Wetter,
die sanft oder streng, nach deinem Willen,
die Wesen leiten, die durch Dich sind ...
(Letzter Vers)
Gelobt seist Du, Herr,
20 durch unseren Bruder, den leiblichen Tod;
ihm kann kein lebender Mensch entrinnen.
Wehe denen, die sterben in schweren Sünden!
Selig, die er in Deinem heiligsten Willen findet,
denn sie versehrt nicht der zweite Tod.
25 Lobet und preiset den Herrn!
Danket und dient Ihm in großer Demut!

Endlich hatte ich etwas Schönes in Händen. In der Zelle waren nur 8 Personen, darunter eine junge Tschechin, die in Südfrankreich mit einem scharfen Stilettmesser deutschen Lastwagen die Reifen aufgeschnitten hatte und, in einem Getreidefeld verborgen, aufgegriffen wurde. Abgrundtiefer Deutschenhaß erfüllte sie. – Da meine Eltern sicher von meinem Ulmer Aufenthalt erfahren hatten, konnte ich annehmen, daß sie mich bald besuchen würden. So ließ ich meinem Gesicht durch die Tschechin, die einen Lippenstift besaß, eine frische muntere Farbe verpassen, und kaum war dies geschehen, als es auch schon hieß: »Raus! Sie bekommen Besuch!« Es war Vater mit meiner elfjährigen Schwester Ursel, die mich erwarteten.
30 Wie gewohnt, stand der Wachtmeister den Rücken gegen uns gekehrt am Fenster, um die Essensübergabe zu ermöglichen. Vater überreichte mir schmunzelnd einige dick mit Butter und Honig bestrichene Brötchen. Doch wohin damit? In den BH.
S. 243 Kaum hatte er sich verabschiedet, stand der nächste Besuch da, so daß ich zunächst nicht in die Zelle zurück durfte. Es war ein Freund der Eltern, Vaters Kollege Dekan Sauter, der wiederum Honigbrötchen mir überreichte samt zwei Brezeln, die ich in Windeseile verzehrte! Doch wohin mit den Brötchen? Diesmal stopfte ich sie in meine Strümpfe. Es war schon eine ganz besondere Situation: Am Fenster die Rückansicht des Wachtmeisters, neben mir Dekan Sauter und ich wohlversehen mit

kostbarer Fracht. »Leute, ich bring euch etwas; etwas sehr Elegantes!«, konnte ich in die Zelle verkünden, und wir hatten
20 ein kleines, lustiges Fest zusammen.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). □ *Gattung und Charakteristik*: Zeitgeschichtliche Autobiographie. □ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Die Urheberin verfasst die Erinnerungen an ihre Jugend (1933-1945) Ende der 90er Jahre in Stuttgart, das Buch »Vom Ja zum Nein« erscheint im Silberburg-Verlag erstmals 2000. □ *Rolle, Perspektive und Intention*: Vgl. dazu insgesamt das ausführliche Vorwort S. 9ff. In diesem Ausschnitt schildert die Urheberin ihr Erleben am 30.05.1943. □ *Faktizität*: I, IIa. □ *Relevanz*: I

Ereignisse des Tages⁷

Alexander Schmorell schreibt seinen Eltern.⁸

Birgit Huber schreibt ihrem Vater.⁹

Susanne und Hans Hirzel, Heiner Guter und Franz Müller werden von München nach Ulm überführt.¹⁰

*

⁷ Vgl. SACHS 2024, 834-836. Aufgrund fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

⁸ Vgl. E01.

⁹ Vgl. E02.

¹⁰ Vgl. E03.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◊ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◊ Tonfilmquelle (Farbe) ◊ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◊ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◊ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◊ amtliches Fernschreiben ◊ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◊ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreicherungen. ◊ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f. 7^v Z. 5*). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winniza, Ukraine. ◊ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◊ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◊ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.

Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.

- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.

Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.

- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.

Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.

- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.

Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt¹¹ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.

Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.

- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.

- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.

Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«

- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.

Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.

- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.

Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.

Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.

- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individugeschichtliche Kontextualisierung).

Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.

- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).

Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.

- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.

Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

¹¹ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Hirzel, Susanne: Vom Ja zum Nein. Eine schwäbische Jugend 1933 bis 1945, Stuttgart 2000. [S. HIRZEL 2000]

Moll, Christiane (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011. [MOLL 2011b]

Sachs, Ruth H.: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Personenverzeichnis

Guter, Heiner	Huber, Birgit	Schlickenrieder, Senta
Guter, Ida	Huber, Clara	Schmorell, Alexander
Hirzel, Ernst	Huber, Kurt	Schmorell, Elisabeth
Hirzel, Hans	Huber, Wolfgang	Schmorell, Hugo
Hirzel, Susanne	Müller, Franz	Schmorell, Natalie
Hirzel, Ursel	Sauter, Otto	

